



BCKL-Nachrichten

Verkündungsblatt des
Ballon-Club Kinzig eV
Langenselbold

Ausgabe 1-2010



<http://www.ballonclub-kinzig.de>

Herausgeber:

Vorstand des Ballon-Club Kinzig Langenselbold e.V. (BCKL)
Am Seegraben 8 (PLZ 63505), Postfach 1133 (PLZ 63501)
Langenselbold

Redaktion:

Günter Dornheim
Im Stockborn 13 (PLZ 63505) Langenselbold
Tel.: 06184-7049

Druck:

LEO-Druck GmbH
Robert-Koch-Straße 6 (PLZ 78333) Stockach

Termine

Hallenaktionen:	11.06., 16.07., 13.08., 10.09. und 15.10. um <u>17 Uhr</u> , 13.11. um <u>9 Uhr</u>
Clubabende:	16.06., 21.07., 18.08., 15.09., 20.10. und 17.11.10 um <u>20 Uhr</u>
BCKL-Ausfahrt:	25./26.09.10
Kegelabend:	29.10.10
Weihnachtsmarkt (Schloßpark):	26./28.11.10
Weihnachtsfeier:	11.12.10
Silvesterfrühstück:	31.12.10

Jahreshauptversammlung	2
Weihnachtsbäckerei	3
Luftballons auf Großer Fahrt	3
Selbolder Weihnachtsmarkt	3
Weihnachtsfeier	4
Silvesterfrühstück	4/5
Winterwanderung	6
Ersthelfer-Lehrgang	6/7
Anhänger-Fahrtraining	8
Schulprojekt Heißluftballon	8/9
Tag der offenen Tür	10/11
Ballonfahrer auf Abwegen	12
Eglofser Feuerzauber	13/14
Der Observer	15/16

Jahreshauptversammlung

Bei der 37. Jahreshauptversammlung des BCKL am 16.04.2010 sind alle Vorstandsmitglieder einstimmig in ihrem Amt bestätigt worden. Wolfgang Walther wurde als Erster und Andreas Heck als Zweiter Vorsitzender wieder gewählt. Auch Schatzmeister Dr. Bernd Richter, Passivensprecher Steffen Kandel, Ausbildungsleiter Thomas Henß, Technische Leiterin Astrid Carl, Jugendwart Werner Wesnitzer und Hallenwart Günter Dornheim blieben in ihren Funktionen. Die herausragenden Themen der Versammlung, an der 11 von 14 aktiven Mitgliedern (Piloten) und 22 von 144 passiven Mitgliedern teilnahmen, waren die vielfältigen Ballonaktivitäten des Berichtsjahres 2009, insbesondere das Großereignis „Hessekabb“ (mit Taufe des Heißluftballons „Stadt Hanau“) an der Ronneburg, die Aktivitäten zum Langenselbolder „Hessentag“, der „Schnupperkurs“ zur Werbung neuer Vereinsmitglieder, hauptsächlich aber die vom Schatzmeister vorgetragene, in allen Teilbereichen positive Bilanz des Geschäftsjahres 2009.

Die Mitglieder Petra Merck und Ursula Linke wurden für 20 Jahre, Wolfgang Böhm, Dieter Forst, Ana Maria Galera Garcia, Otfried Hacker, Hagen Schneider und Otto Weitz für 10 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt.

Daniel Farr wurde als Pilotenanwärter in die Reihe der Aktiven aufgenommen. Man sprach u.a. auch über die Teilnahme von Piloten des BCKL an überregionalen und regionalen Veranstaltungen (zB Bürgerfest Hanau) und gab „grünes Licht“ für die „Hessekabb 2011!“ gd



Editorial

In dieser Ausgabe fehlt das gewohnte Vorwort. Die Vorsitzenden haben diesen Platz geopfert, um alle bei Redaktionsschluß vorliegenden Beiträge berücksichtigen zu können. gd

Titelbild: Wettlauf! Wer landet zuerst? Ballon oder Schatten?
(Foto: G. Dornheim)



Auf Einladung der *Stadtbäckerei Lindenmayer* besuchten am 21.11.2009 Kinder der Jugendgruppe des Ballon-Clubs Kinzig Langenselbold mit ihrem Jugendleiter Werner Wesnitzer und einigen Eltern das Backhaus des Unternehmens in Bad Orb. In Begleitung des Seniorchefs des Unternehmens erhielten sie Einblick in die manuellen und technischen Abläufe eines modernen Bäckereibetriebes, den sie sich bisher nicht so recht hatten vorstellen können. Es gab natürlich nichts Schöneres, als sich selbst ans Werk zu machen und mit eigens dafür hergestellten Förmchen Butter- und Quarkplätzchen, natürlich in Heißluftballonform, auszustechen und deren Weg bis zur Fertigstellung, zum Probieren und

zum Mitnehmen nach Hause weiter zu verfolgen. Begeisterung herrschte aber auch bei den Großen, die sich sehr zurückhalten mußten, nicht selbst aktiv zu werden oder gar ihren stolzen Sprößlingen sofort etwas von deren wohlverdienten Erzeugnissen zu stibitzen. Die kulinarische Grundlage für die Adventszeit wurde jedenfalls erfolgreich gelegt. Und die frischgebackenen kleinen Fachleute für Weihnachtsplätzchen konnten jetzt dem Weihnachtsfest gelassen entgegensehen. *gd* (Foto: G.Dornheim)

Luftballons auf „Großer Fahrt“ - Die Preisverleihung -

Viele bunte Kinderluftballons waren an Ostern 2009 bei der „Hessekabb, der Traditionsveranstaltung des Ballon-Clubs Kinzig Langenselbold, aus Kinderhand an der Ronneburg mit allen guten Wünschen in ihr luftiges Element entlassen worden und hatten sich anschließend wirklich alle Mühe gegeben, die in sie gesetzten Erwartungen einer möglichst langen Reise zu erfüllen. Die stolzen Absender der vom Wind am Weitersten fortgetragenen Ballönchen wurden dann am 22.11.2009 vom Jugendleiter des BCKL bei einem von Vereinsmitgliedern liebevoll hergerichteten „zweiten Frühstück“ mit kindgerechten Präsenten bedacht. Sie durften im Anschluß an ihre Siegerehrung den Fahrzeugpark des Vereins aufsuchen und dort natürlich auch in einen extra für sie aufgerüsteten großen Heißluftballonkorb klettern. Das Foto zeigt (v.l.n.r.) die stolzen Gewinner des Wettbewerbs: Ilenia Infurna (105 km), Chiara Bickel (270 km), Hannah Walter (351 km), Luca Janis Kneifl (307 u. 83 km), Larissa Degeler (95 km) und Kiana Baumerz (104 km) zusammen mit Jugendleiter Werner Wesnitzer. *gd*



Das Foto zeigt (v.l.n.r.) die stolzen Gewinner des Wettbewerbs: Ilenia Infurna (105 km), Chiara Bickel (270 km), Hannah Walter (351 km), Luca Janis Kneifl (307 u. 83 km), Larissa Degeler (95 km) und Kiana Baumerz (104 km) zusammen mit Jugendleiter Werner Wesnitzer. *gd* (Foto: G.Dornheim)

Auf dem „Selbolder“ Weihnachtsmarkt - Infostand -



Trotz einer auffälligen Reduzierung des Warenangebotes konnte der Langenselbolder Weihnachtsmarkt, der vom 27. bis 29.11.2009 auf dem Schloßgelände stattfand, wieder beachtliche Besucherzahlen verzeichnen. Die Preisgestaltung war angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung moderat. Auch diesmal war der Stand des BCKL besonders in den Abendstunden recht gut besucht. Bei Glühwein und heißem Äpfel boten sich willkommene Gelegenheiten Erfahrungen und Erinnerungen an gemeinsame Heißluftballonfahrten und spannende Wettkämpfe auszutauschen. Das Interesse an der Mannschaftssportart Ballonfahren und an den Möglichkeiten, dieses Hobby im Verein kennenzulernen und als Pilot oder Helfer auszuüben, zeigte sich auch diesmal wieder bei vielen angeregten Gesprächen mit den am Stand tätigen Vereinsmitgliedern. *gd* (Fotos: G.Dornheim)



Das Interesse an der Mannschaftssportart Ballonfahren und an den Möglichkeiten, dieses Hobby im Verein kennenzulernen und als Pilot oder Helfer auszuüben, zeigte sich auch diesmal wieder bei vielen angeregten Gesprächen mit den am Stand tätigen Vereinsmitgliedern. *gd* (Fotos: G.Dornheim)

Weihnachtsfeiern sind Teil des Vereinslebens. Die Aktivitäten des Jahres sind zur Ruhe gekommen. Traditionell findet man zusammen, besinnt sich auf das Vergangene, schaut erwartungsvoll dem neuen Jahr entgegen und macht dafür Pläne. So kennt und schätzt man es. Doch leider hinterläßt unsere schnelle Zeit ihre Spuren. Dem Einzelnen bleibt immer weniger Zeit und Muße. Das Bedürfnis, mit Gleichgesinnten in besinnlicher Runde Erfahrungen und Erinnerungen auszutauschen, wird immer mehr der Alltagshektik geopfert. Wer hätte geglaubt, daß auch der BCKL als Folge abnehmender Teilnehmerzahlen jemals gezwungen sein würde, seine Weihnachtsfeier nicht mehr auf der Ronneburg - Wahrzeichen der Region und symbolischer Mittelpunkt unserer Aktivitäten - zu veran-



stalten! Immerhin kam am 05.12.2009 doch etwa ein Viertel der BCKL-Mitglieder zur Weihnachtsfeier ins Vereinshaus des Spielmanns- und Fanfarenzuges Ronneburg nach Hüttengesäß. Alexandra Walther hatte den großen Vereinsraum mit Kerzenleuchtern und weiterer schöner Deko in einen Festsaal verwandelt, dessen Anblick begeisterte. Der Erste Vorsitzende Wolfgang Walther hieß die Anwesenden herzlich willkommen und stimmte sie auf den Ablauf des Abends ein. Mangels Kandidat mußte erstmals auf den traditionellen Programmpunkt „Ansprache des jüngsten Piloten“ verzichtet werden. Das Küchenteam des Fanfarenzuges hatte ein Festessen vorbereitet, das nur lobende Worte verdiente. Als „Tafelmusik“ gab es zwischen Vorspeise und Buffet den Auftritt eines Leierkastens-

lieder, sondern auch moderne Klänge hervorzauberte und am Ende Kinder und Junggebliebene (mit unterschiedlichem Erfolg, aber mit sehr großer Begeisterung) an die Kurbel lockte. Später gab es dann das „Jahresprotokoll 2009“, das Günter



Dornheim wie gewohnt in Versen vortrug. Selbstverständlich durfte der Nikolaus nicht fehlen, der an die Kinder und auch an die brav gewordenen (oder nicht erwischten) Großen Geschenke verteilte. Dank an alle, die zum Gelingen dieses schönen Abends beigetragen haben, nicht zuletzt an das unermüdliche Team vom Spielmannszug. gd (Fotos. G.Dornheim)



Jahreswechsel - vom Feuern und Feiern -

Als das Jahr ward alt und älter,
wurde es auch immer kälter.
Und als Frost klirrte ums Haus,
ging uns prompt die Heizung aus.
Wieder `mal „zwischen den Jahren“ !
S' war wie „aus der Haut zu fahren“.
Wollten wir am Jahres-Letzten
uns doch in der Halle treffen,
wo zwar stehen viele Brenner,
welche aber kaum sind „Renner“,
um in Katastrophenzeiten
ein Gebäude aufzuheizen.
Eilig mußte deshalb her
der Heizungs-Installateur.

Dessen klare Diagnose:
„S'Brennerrohr ging in die Hose“.
Und so forderte der Mann
rasch im Werk ein Neuteil an,
welches schon am Morgen da,
aber prompt das Falsche war.
Petrus Dank wurde es wärmer,
und wir war'n um Sorgen ärmer,
als der gute Heizungsmann
drei Tag' vor Silvester kam
und den alten Apparat
ruck-zuck reparieren tat.
So als hätten wir's geahnt,
„platzte“ die Silvester-Fahrt.

Doch man kam - trotz Wittertücken -,
um im „Hangar“ früh-zu-stücken,
allen mitgebrachten Sachen
tapfer den „Gar“ aus zu machen,
auch ein Gläslein zu erheben
aufs gemeinsame Erleben,
und um herzlich sich zu freuen
aufs Ballongescheh'n im „Neuen“.
Jetzt erst konnte man in Frieden
von „Null-Neun“ sich ab-verschieden
mit dem Spruch, den jemand fand:
„Gute Heizung und gut Land!“

Günter Dornheim

Silvesterfrühstück



Eine Winterwanderung muß wie jede andere rechtzeitig terminiert werden. Ob das aber eine „gute“ oder „schlechte“ Wahl gewesen ist, erweist sich meist erst unmittelbar vorher, mitunter aber auch erst im Nachhinein. Jedenfalls bekommen es die armen Organisatoren mit einer Menge von Unwägbarkeiten zu tun. Das beginnt schon damit, daß man Winter natürlich mit Schnee verbindet. Die weiße Pracht ist in unseren Breiten leider eine Ausnahmerecheinung. Heuer war sie in Fülle vorhanden. Dennoch galt es über alternative Routen nachzudenken, die allesamt natürlich landschaftlich reizvoll und der jeweiligen Wetterlage entsprechend begehbar sein sollten. Ein an sich bewährter Rundweg von Langenselbold über Niedergründau nach Rothenbergen und von dort nach Selbold zurück bot sich zwar als sicherste Lösung an. Aber: Wehe dem, der es bei grauer Theorie beläßt und auf ein zeitnahes Vorwandern verzichtet. Wohlweislich machten sich Alexandra und Wolfgang Walther Mitte Februar auf die anfangs noch trockenen Socken, um den genannten Rundkurs auszuprobieren. Zu ihrer Überraschung mußten sie aber diese Tour wegen eis- und schneebedingter Unbegehrbarkeit des Rückweges durchs Kinzigtal abbrechen. Die Wanderung wurde auf den 21.02.2010 verlegt und Neuberg als neues Ziel bestimmt. Jetzt jedoch setzte Tauwetter ein, auf vielen Wegen stand Matsch, und unserem Werner Wesnitzer, dem jetzt die Wanderführung oblag, wuchsen Sorgenfalten. In letzter Minute reduzierte er die Wanderstrecke auf einen asphaltierten Rundkurs über die Fel-



der nordöstlich von Neuberg-Ravolzhausen. Und als ob Petrus die Mühen um diese Tour belohnen wollte, bedachte er die Region in der Nacht doch noch mit etwas Neuschnee. Die Wanderer durften trotz fehlender Sonne bei frischer Brise durch eine romantisch verschneite Landschaft stapfen. Unterwegs wartete Günter Dornheim am Wegesrand mit einem willkommenen Kaffee- und-Kreppel-Imbiß. Gerade noch rechtzeitig vor dem wenig später beginnenden Regen erreichte man den Lindenhof in Neuberg zur wohlverdienten Mittags-Schlußrast. Dank an alle unentwegten Teilnehmer, an die Organisatoren, nicht zuletzt aber auch an den aufmerksamen Grauhaarigen über den Wolken, dem das Wetter-Timing nicht besser hätte gelingen können. gd

(Foto: G.Dornheim)

Erste Hilfe - auch das gehört dazu -

Der BCKL nutzt die Wintermonate regelmäßig zur Fortbildung seiner Piloten und Helfer. Neben fachspezifischen Themen aus Ballontechnik, Wetterkunde und Luftrecht werden auch andere, nicht nur für Piloten wichtige Themen abgehandelt. Ein Lehrgang „Erste Hilfe“ stand schon lange auf der Wunschliste des Vereins und konnte jetzt realisiert werden. 22 BCKL-Mitglieder der verschiedensten Altersgruppen nutzten am 06. und 07.03.2010 die Gelegenheit zur Auffrischung dieser Kenntnisse und erlebten in der Vereinshalle des BCKL einen von Frau Cessi Rolle (DRK Kreisverband Hanau eV) einprägsam und abwechslungsreich gestalteten Lehrgang, der durch eine Vielzahl alltäglicher Unfallsituationen führte und die Kursteilnehmer intensiv einbezog. Alle Teilnehmer waren hoch motiviert und mit Konzentration und Umsicht bei der Sache. Einige nachgestellte Szenarien kamen der Realität dank der darstellerischen Fähigkeiten einiger Mitglieder beeindruckend nahe. Man erarbeitete natürlich auch Verletzungsmöglichkeiten beim Heißluftballonfahren. Der Lehrgang bestätigte eindrucksvoll, daß bei optimalem Zusammenspiel von Referent und Auditorium selbst schwierige Themen gut zu bewältigen sind. Vereinsvorsitzender Wolfgang Walther äußerte sich hoch zufrieden über den harmonischen Ablauf und den offensichtlich guten Erfolg des Lehrgangs und dankte besonders der jungen Referentin für ihr großes Engagement. Für die Bewirtung der Teilnehmer sorgten an beiden Tagen Organisator Werner Wesnitzer, Pilot Alexander Sonntag und Hallenwart Günter Dornheim. Auch die Stadtbäckerei Lindenmayer trug mit Backwerk zur Abrundung der Veranstaltung bei. Zwar hoffen alle Ersthelfer, daß ihre Kenntnisse wegen der statistisch relativ geringen Unfallhäufigkeit im Heißluftballonsport möglichst selten Anwendung finden mögen. Doch ist es sehr beruhigend, so viele Ersthelfer im BCKL zu wissen. Der BCKL wird diesem Thema auch künftig seine besondere Aufmerksamkeit widmen. gd

(Foto: G.Dornheim)





„Ballonfahren ist Mannschaftssport“! Wer noch nie bei einer Heißluftballonfahrt zugeschaut hat, mag diesen Satz übertrieben finden. Wer aber einmal dabei gewesen ist, weiß um dessen volle Berechtigung. Da müssen Ballonhülle, Korb, Sicherungsseil, Gasflaschen, Ventilator, Funkgerät, Kontrollgeräte, Kartenmaterial und weitere Kleinteile transportiert, montiert und später wieder demontiert werden. Damit sind mindestens vier Personen beschäftigt. Zwei davon müssen nach dem Start dem Ballon im Geländefahrzeug mit Anhänger folgen. Einem Ballon nur der schönen Fotomotive wegen entspannt nachzufahren, ist überaus reizvoll. Wer den Ballon offiziell „verfolgen“ muß, kann solche Augenblicke jedoch nur bedingt genießen. Denn es gilt dem Ballon bei Funk- und möglichst Sichtkontakt so dicht „auf den Fersen“ zu bleiben, daß man bei der Landung in der Nähe ist, um das zügige Bergen und Abrüsten zu sichern. Der Beifahrer des Gespanns ist während der Verfolgung als „Navigator“ ständig mit der Anpassung der Route an den Kurs des Ballons beschäftigt. Über weite Strecken kann das öffentliche Straßennetz genutzt werden. Doch wenn der Pilot zur Landung ansetzt, geht es fast immer auf Wirtschafts- oder einfachen Feldwegen weiter. Dabei sind oft Wendemanöver nötig. Verkehrssicheres Verhalten ist oberstes Gebot. Neben engen Altstadtgasen, in denen man sich herrlich verfahren kann, und Wegen, die plötzlich im Nichts enden, sind Gräben neben Feldwegkreuzungen, an denen gewendet werden muß, erklärte Schrecken aller Verfolgermannschaften. Selbst altgediente, routinierte Fahrer freuen sich deshalb immer über gute Ratschläge von Fachleuten zum Thema „Fahren mit Anhänger“. Am 21.03.2010 gab es deshalb ein Sicherheitstraining, an dem 18 Vereinsmitglieder teilnahmen.



Unter Anleitung des Fahrlehrer-Teams Kunibert Brüggemann und Sascha Brendle von der *Fahrschule 85* aus Langenselbold übten Fahrer mit relativ junger Anhänger-Fahrlizenz neben „alten Hasen“ mit z.T. uralten „Lappen“ konzentriert und mit großem Respekt vor der Materie das Rückwärts-Einbiegen und das Sichern von BCKL-Ballongespannen. Allen Teilnehmern wurde bewußt gemacht, daß Manöver mit Anhängern ihre Schrecken nur mit Ruhe und Konzentration bei Verzicht auf hastiges Fahren und Lenken verlieren. Jedenfalls werden sich die Teilnehmer dieses Fahrtrainings künftig mit viel mehr Selbstvertrauen auf Verfolgungsfahrt begeben.

Günter Dornheim

(auch Fotos)

„Mal in die Luft gehen“ - Projekt „Zeitung in der Grundschule“

Wir, die Schüler der Klasse 3 der Paul-Maar-Schule aus Nidderau/Eichen waren zu Besuch beim Heißluftballonclub Langenselbold. Unser Thema im Rahmen des „Zing“-Projektes (Zeitung in der Grundschule) hieß „Mal in die Luft gehen“ und wir waren gespannt, ob wir das auch wirklich durften.

Als wir in Langenselbold ankamen wurden wir von Herrn Tausch und Herrn Dornheim begrüßt, die uns in einen großen Gruppenraum führten. Dort sahen wir einige Modellkörbe, die zum Teil noch nicht fertig geflochten waren. Herr Tausch erklärte uns, dass der BCKL (Ballon Club Kinzig Langenselbold) nicht nur große Ballons fährt, sondern auch Modellbau betreibt. Die Mitglieder flechten die Körbe selbst und so ein Modellballon kann bis zu 6 m groß werden.

Der Club wurde übrigens 1975 gegründet und feierte 2005 sein 30-jähriges Jubiläum. Er hat 150 Mitglieder, darunter 13 Piloten. Der Vorsitzende heißt Wolfgang Walther.

Wir kamen in eine große Halle. Dort standen 6 Anhänger. Auf jedem war der enthaltene Ballon abgebildet. So ein Anhänger ist gar nicht so groß, hat aber erstaunlicherweise Platz für alle notwendigen Teile. Nun hängten die Männer vom Club einen Anhänger an ein Auto, das sie zu einem Parkplatz fuhren. Wir mussten laufen!

Stefan Emmerling, Florian Hinkel

Die Verfolger: Normalerweise fahren natürlich alle mit dem Auto zum Startplatz. Wenn der Ballon dann abhebt bleiben „die Verfolger“ im Auto und fahren hinterher. Damit sie sich mit dem Piloten verständigen können – falls der Ballon hinter einem Berg ist oder so – haben beide immer ein Funkgerät dabei.

Axel Furkert, Carola Narr

Der Ballon: Ein Heißluftballon besteht übrigens aus einem Korb, der Ballonhülle und damit das Ganze in die Luft geht, braucht man Gas. So ein Korb ist aus hellbraunem Weidengeflecht. Auch heute noch wird er in Handarbeit gemacht – in Deutschland aber nur noch von einer Firma in der Nähe von Trier. Körbe können unterschiedlich groß und schwer sein. So groß, dass sogar bis zu 20 Leute reinpassen. Der BCKL hat aber nur Körbe, in denen der Pilot und noch vier weitere Personen mitfahren dürfen. Damit man besser in den Korb kommt – er ist ungefähr 1,10m hoch – gibt es an der einen Seite eine Aussparung. Da kann man mit den Füßen reinsteigen. Auf dem Ballon, den wir gesehen haben, steht Frankfurter Neue Presse. Er hat die Farben weiß, rot, schwarz und grau. Seine Hülle ist ungefähr 22 m hoch und sie hat einen Durchmesser von 18 m. Aber zurück zu unserem Ausflug. Auf dem Parkplatz standen wir neugierig und waren gespannt, was jetzt passieren würde.

Nadine Hohmeyer, Anna-Lena Stelz, Samantha Testa



Der Aufbau: Beim Aufbau kommt als erstes der Korb aus dem Anhänger, dann die Ballonhülle und zum Schluss der Sausi (das ist ein großer Ventilator) und die Gasflaschen. Am Korb werden nun vier Stangen festgemacht, die mit dem Brenner verbunden sind. Um jede Stange wird ein Polster rumgewickelt, das den Schlauch, der für die Gaszufuhr ist, schützt. Um ein Polster kommen dann noch ein Höhenmesser und ein Navigationsgerät. Jetzt wird der Korb umgekippt, die Ballonhülle festgemacht und dann wird sie mit dem Sausi aufgeblasen. Der Aufbau war total spannend. Axel hat die am Boden liegende Hülle abgemessen. Es waren über 22 Schritte. Nachdem die Hülle gefüllt war, haben die Männer (Herr Tausch, Herr Dornheim, Herr Walther und Herr Westnitzer) den Ballon aufgerichtet. Als wir dann tatsächlich alle in den Korb durften, waren wir zum Teil etwas angespannt aber auch sehr fröhlich. Würden wir jetzt fliegen? Normalerweise startet man ja nun – wir aber leider doch nicht! Aber es war trotzdem toll. Nun wurde der Ballon schon wieder abgebaut.

Der Abbau: Die Hülle kriegt man wieder klein, indem man zuerst den ganzen Ballon umkippt. Dann presst man mit einer roten Eisenschlaufe die restliche Luft raus und macht sie so wieder dünn. Nun kommt sie in den Sack. Diese riesige Hülle wird in einen einzigen Sack gequetscht! In den Anhänger packt man den Sausi, dann den Sack mit der Hülle, dann den Korb mit dem Brenner und davor die Gasflaschen.

Axel Furkert, Carola Narr



Nachdem alles im Auto war gingen wir zurück zur Halle. Da haben wir zum Frühstück ein Getränk gekriegt und anschließend stellten wir Fragen, die wir uns in der Schule überlegt hatten. Samantha fing an, dann folgten Nadine, Stefan und zum Schluss Axel. Herr Günther Tausch hat uns geduldig alle Fragen so gut erklärt, dass wir jetzt „Experten“ sind. Es folgen nun einige Antworten:

Technik: Die Menge Luft, die in einer Ballonhülle passt ist soviel wie 7000 (!) Badewannen voll Wasser. So ein Ballon steigt, indem man das Feuer anzündet und die Luft erhitzt und er sinkt, indem man das Feuer ausmacht und die Luft

eraltet. Man fährt natürlich nicht rauf – runter, rauf – runter, sondern man bleibt so lange auf einer Höhe, bis die Luft im Ballon kühler wird. Erst dann sinkt er und der Pilot muss erneut die Flamme anzünden. Bei einer normalen Fahrt nimmt man 4 Gasflaschen mit. Mit den ersten beiden wird geflogen, mit der dritten sucht man den Landeplatz und die vierte dient als Ersatz für den Notfall. Um zu einem bestimmten Ziel zu kommen nutzen die Ballonfahrer die unterschiedlichen Winde, denn die Luft bläst nicht überall gleich, sondern ändert sich je nach Höhe. Deshalb steuert man einen Ballon, indem man entweder höher oder tiefer fliegt.

Auf die Frage, warum man eigentlich sagt, dass ein Heißluftballon „fährt“ und nicht „fliegt“, gab uns Herr Tausch zwei Antworten. Erstens: Damit die Ballonfahrer etwas zu trinken bekommen! Denn wer einmal in einem Ballon mitgefahren ist und dann „fliegen“ sagt, muss einen ausgeben. Zweitens: Die ersten Gasballons hatten eine feste Hülle, ohne Loch. Die wurde mit Gas gefüllt und da Gas leichter als Luft ist, stieg der Ballon und man konnte fliegen. Die ersten Ballonfahrer konnten aber nicht berechnen wie lange. Das aber konnten die Steuermänner, die zur See fuhren. Also halfen sie bei der Berechnung der ersten Flüge mit und da die Steuermänner ja zur See fahren, sagt man nun auch „Ballon fahren“.

Yaqoob Akmal, Louis Reuling, Phillip Schlosser

Nun zeigte uns Herr Dornheim im Büro einige Bilder auf dem Computer. Dann bekam wir noch einen Ballonsticker und einen Hefter mit Lineal. Jetzt fuhren wir wieder nach Hause. Es war ein ganz toller Tag und wir möchten uns noch einmal dafür bei Herrn Tausch, Herrn Dornheim, Herrn Walther und Herrn Westnitzer bedanken.

Abschließend noch zwei Meinungen:

„Mir hat der ganze Tag gefallen, weil ein Heißluftballon aufgeblasen wurde“, sagt **Florian**. Auch **Stefan** fand den Tag schön: „Ich wollte eigentlich mit einem Ballon fahren und war schon traurig, weil wir nicht durften, doch als ich die Flamme sah, war ich ganz froh! Wir sind sicher, es hat der ganzen Klasse gefallen!“



(Fotos: privat)

Bei herrlichem Wetter, das mancher Ballöner sicher insgeheim viel lieber zu einer tollen Heißluftballonfahrt genutzt hätte, traf man sich am 25.04.2010 wieder einmal am und im Vereinshaus des BCKL zu einem „Tag der offenen Tür“. Die Organisatoren hatten auch diesmal wieder eine Menge Informationsmaterial über den Mannschaftssport „Heißluftballonfahren“ bereitgestellt und natürlich auch die Bewirtung nicht vergessen. Schon zum Fröhschoppen



fanden sich zahlreiche Vereinsmitglieder und auch fremde Besucher mit ihren Familien ein, ange lockt auch durch das Rodenbacher Blasorchester, das vor der Ballonhalle unter wolkenfreiem Himmel in starker Besetzung ein abwechslungsreiches Konzert gab.



Drinne konnte man sehr viel Interessantes aus der inzwischen 37-jährigen Vereinsgeschichte erfahren.



Man ließ sich anhand von Exponaten über den heutigen Stand der Ballontechnik informieren, sah den



Mitgliedern der Jugendgruppe beim Korbflechten und Aufrüsten eines Modellballons zu, ließ sich die



Ausbildung zum Heißluftballon-Piloten erklären und



konnte sich in aller Ruhe interessante Fotos, Dia-Serien und Filme von Ballonfahrten anschauen.





Piloten und Mannschaftsmitglieder gaben bereitwillig Auskunft über ihre vielseitige Ballonfahrtätigkeit.



Die Kinder ließen Luftballons steigen und vergnügten sich auf der Hüpfburg.



Auch Grill und Kuchentheke fanden guten Zuspruch.



Leider mußte das für den Nachmittag geplante Aufrüsten eines Großballons wegen nicht endender Böen überraschend abgesagt werden. Die Besucher quittierten dies indessen mit Gelassenheit. Denn Heißluftballone, insbesondere die des BCKL, gehören schließlich in der Großregion Vogelsberg-Wetterau zum gewohnten „Luftbild“. Und Gelegenheiten, das Auf- und Abrüsten eines Heißluftballons hautnah mitzuerleben, ergeben sich dort öfters. Manchmal erwächst sogar aus einer solchen Begegnung eine lange Vereinsmitgliedschaft. Das Heißluftballonfahren hat jedenfalls nichts von seiner großen Faszination eingebüßt. Es ist ein Hobby, das Jung und Alt nach wie vor begeistert, ob man es nun wett-kampfmäßig oder zur puren Entspannung betreibt. Der Verein hofft, daß dieser Funke auch bei der nächsten *Hessekabb* an Ostern 2011 auf ein großes Publikum über springt. gd



(Fotos: G.Dornheim)

Fuhrpark - die „sanften-Riesen“ des BCKL -

D-OFNP Frankfurter Neue Presse 3.400 m ³	D-OUMI Umicore 3.400 m ³	D-OKID Modellballon
D-OKIK Langenselbold 3.400 m ³	D-OKIM Licher 3.000 m ³	D-OKIB Weitz-Hörnann 3.400 m ³
D-OSHU Stadt Hanau 3.400 m ³	(Fotos: G.Dornheim)	

Was tun Ballonfahrer, wenn sie nicht "in die Luft gehen"? Auch sie kennen noch andere Möglichkeiten, um von A nach B zu kommen! Da sich Astrid im Winter bei der "Fortbewegungsdisziplin Skilaufen" am Knie verletzt hatte und ihr der Physiotherapeut "laufen, laufen, laufen" verordnet hatte, beschloß das "A-Team" [Astrid, Andreas, Angelika und ich (Alena)], mit ihr zu „trainieren“ und Hessen vom Boden aus zu erobern. Andreas übernahm die Routenplanung für eine Wanderung. Wir Wanderfrauen ahnten Fürchterliches. Unter fünf Stunden geht Andreas nicht wandern – wurde mir berichtet. Fünf Stunden *per pedes* ist doch etwas anderes, als sich fünf Stunden im Ballon die Welt von oben anzusehen. Aber - wir wollten es so. Obwohl Andreas versprach, uns nicht gar zu sehr zu schinden, machten wir uns Gedanken über Marschverpflegung, Ruhepausen, Schuhwerk usw. Wir wollten ja richtig gut vorbereitet sein und nicht gleich nach den ersten Metern schlapp machen. Die Idee, eine Rikscha zu mieten, schwebte im Raum. Ein Gepäckträger (auf zwei Beinen) könnte Klappstühle, Decken und eine Kühltasche tragen. Oder? Naja – dann halt eben nicht. Wir wollten ja „sportlich“ sein. Der von uns ausgesuchte Sonntag war ideal, die Wettervorhersage bestens. Am Samstag wurden die Wanderschuhe abgestaubt und der Rucksack gepackt. Astrid versprach, ihre berühmten Frikadellen mitzubringen. Angelika ließ uns wissen, dass sie für alle Nudelsalat machen würde, den Andreas, zusammen mit einer Kanne Kaffee usw., gerne tragen wolle. Ich packte also nur noch Gummibärchen und anderes Knabberzeug ein. Verhungern würden wir auf keinen Fall. Es konnte losgehen. Aber erst an unserem Treffpunkt am Sonntag verriet uns Andreas die geplante Wanderroute. Er stellte uns sogar zwei zur Auswahl. Beide verliefen durch den Rheingau. Und wir durften wählen – zwischen einer fünf- und einer siebenstündigen Wanderung. Nach kurzer Beratung wurde die längere Route ausgewählt, wenn auch etwas geändert. Start war:



Mit der Seilbahn ging es erst mal hoch zum Niederwalddenkmal. Von dort aus nahmen wir eine Etappe des „Rheinsteigs“ (Rüdesheim-Lorch) in Angriff. Den Abstieg nach Asmannshausen ließen wir aus: Aber es waren trotzdem noch 23 km, die wir zurücklegten. Die Strecke ist zwar kein



Spaziergang, aber „wunderbar wanderbar“. Zweimal machten wir Rast und ließen es uns schmecken. Die Rucksäcke wurden wesentlich leichter. Wir genossen den Blick über das Rheintal. Die schöne Landschaft dort ist eine ganz andere als die, die wir täglich um uns haben oder aus der Luft sehen können. Es ging mal hoch, mal runter, mal durch den Wald, mal durch die Weinberge. Astrid hielt tapfer durch – es blieb ihr auch nichts anderes übrig. Nach sieben schönen, aber auch anstrengenden Stunden in Lorch angekommen, waren wir alle froh, am Ziel zu sein. Mit dem Schiff ging es anderthalb Stunden zurück nach



Rüdesheim. Man hatte das Gefühl, im Urlaub gewesen zu sein. Es war ein schöner Tag, den wir auch mal ohne Ballon miteinander verbracht hatten. Das Vereinsleben muss ja nicht immer nur „zwischen Halle und Landeplatz“ stattfinden. Der Muskelkater am nächsten Tag, die schönen Eindrücke von der Landschaft und auch das gemeinsame Erleben waren es auf jeden Fall wert. Es wird sicher nicht die letzte „ballonfreie“ Aktivität bleiben. Mal sehen, was Herr Heck als Nächstes „ausheckt“. **Alena Flekac** (Fotos: *privat*)

Trotz der relativ schlechten Wettervorhersage für das Wochenende rund um den 1. Mai 2010, machten wir uns (Heinz Lach, Janine Büttner, Christoph und Sebastian Storch) am Freitag den 30.04.2010 gegen 13:00 Uhr mit dem Umicore- und dem Modellballon auf den Weg gen Süden. Ziel war der idyllisch gelegene Ort Namens Eglofs im Allgäu. Hier fand dieses Jahr zum achten Mal der beliebte Eglofser Feuerzauber statt. Ein Freundschafts-Treffen von großen und kleinen Ballonen. Nachdem wir im vergangenen Jahr erstmals an dieser Veranstaltung teilnehmen durften, hatten wir schnell den Entschluss gefasst, auch in diesem Jahr wieder mit Modell- und Großballon die Reise nach Eglofs anzutreten.

Nachdem wir uns eine geschlagene Stunde durch die ewigen Staus rund um Aschaffenburg und Würzburg gekämpft hatten und es zu allem Überfluss auch noch regnete, hatten wir die für diesen Abend geplante Ballonfahrt und das anschließende Modellballonglühen auf dem Eglofser Dorfplatz schon abgeschrieben, als uns der Anruf eines ehemaligen Kollegen von Heinz erreichte. Dieser saß nämlich zu diesem Zeitpunkt auf besagtem Dorfplatz unter blauem Himmel und bei Sonnenschein und teilte uns mit, dass die örtlichen Ballonteamer der Abendfahrt optimistisch gegenüber ständen, worauf in uns auch wieder Hoffnung keimte. Glücklicherweise verlief der Rest der Fahrt reibungslos und so erreichten wir unsere bescheidene Ferienwohnung pünktlich zum geplanten Start der Abendfahrt.



Als vor unserem Fenster die ersten Ballone gen Himmel aufstiegen, machten wir uns unverzüglich auf den Weg zum nahegelegenen Startplatz. Während ich mit Pilot Heinz bei der Veranstaltungsleitung eincheckte, trafen Janine und Christoph bereits erste Vorbereitungen für das Aufrüsten, sodass Heinz (mit Crewmitgliedern im Korb) zügig zur ersten Fahrt dieser Veranstaltung starten konnte.



Nach ca. 45 Minuten Fahrzeit und 10km Luftlinie landete Heinz neben 20 weiteren Ballonen auf einer Wiese, wo ich als Verfolger mit Auto und Anhänger bereits auf sie wartete. Als wir das Equipment gerade wieder im Anhänger verstaut hatten, begann es bereits leicht zu regnen und das geplante Modellballonglühen musste leider ausfallen. So nutzten wir den restlichen Abend um mit den anderen Ballonteamern bei einem gemütlichen Feierabendbier Ballonfahrergeschichten aus zu tauschen.

All zu lange konnten wir uns dennoch nicht unterhalten, denn das nächste Briefing war bereits für 6:15 Uhr in der Frühe angesetzt und da wollte man ja fit sein.

Woran am Vorabend noch niemand so richtig geglaubt hatte, trat am Samstagmorgen doch ein: Der Himmel riss auf, es hörte auf zu regnen und der Wind bot uns die Möglichkeit, zu einer weiteren Ballonfahrt zu starten. Diesmal durfte ich mit in den Korb und der Rest unseres Teams verfolgte. Nach einer guten Stunde hoch über dem schönen Allgäu, mit den Alpen im Rücken und der Sonne im Gesicht, setzte unser Korb nach einer wunderschönen Ballonfahrt gut 15km entfernt vom Startplatz, am Rande einer kleinen Ortschaft, sanft auf einer der zahlreichen Wiesen wieder auf.





Da sich das Wetter langsam wieder verschlechterte und an einen gemütlichen Vormittag in der Sonne nicht zu denken war, organisierte der Veranstalter für die Ballonteamer am Mittag eine Führung durch die nahegelegene Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Das Angebot traf auf sehr große Resonanz, und so verbrachten wir einen sehr interessanten Nachmittag in einer Halle, in der man problemlos hätte 10 Ballone aufrüsten können.

Leider hielt das schlechte Wetter auch abends und am darauf folgenden Morgen noch an, so dass die geplanten Ballonstarts und das für Samstagabend geplante Ballonglühen im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fielen.

Weitere geplante Highlights für den Samstag, wie das Absetzen von Fallschirmspringern aus einem Ballon oder der Ballonstart mit 4 Alphonbläsern an Bord fielen somit leider ebenfalls dem schlechten Wetter zum Opfer, so dass wir am Sonntagmorgen, mit der Erinnerung an 2 wunderschöne Ballonfahrten, unseren Heimweg antraten.

Abschließend bleibt zu sagen, dass uns diese Veranstaltung jedes Jahr sehr viel Freude bereitet hat und wir uns gerne im nächsten Jahr am 1. Mai wieder auf den Weg Richtung Allgäu machen. Denn wie sagen die Veranstalter: „In Eglofs geht immer was“.

Sebastian Storch

(Fotos: Janine Büttner, Sebastian Storch)

Fluglehrerfortbildung 2010 - Neue EASA-Regelungen

Zum festen Jahresprogramm des BCKL zählen die an Mittwochabenden stattfindenden monatlichen *Clubabende* des Vereins. Aktive und passive Mitglieder werden vom Vorstand über wichtige aktuelle Ereignisse und Vorhaben informiert, können sich für die Teilnahme an geplanten Veranstaltungen melden, sich zu Mannschaften zusammenfinden, über ihre Erfahrungen bei Balloneinsätzen sprechen oder sich auch in zwanglosem Rahmen überhaupt erst näher kennenlernen.

Der Ausbildungsleiter des BCKL, Thomas Henß, nutzte am 19.05.2010 dieses Informationsforum für einen interessanten Kurzvortrag über die am 14.03.2010 in Heidenheim a.d. Brenz speziell für lehrberechtigte Freiballonführer veranstaltete *DFSV-Fluglehrerfortbildung 2010*. Es handelte sich dabei um einen anerkannten Kursus der Landesluftfahrtbehörde Stuttgart, der von den beiden Ausbildern des BCKL, *Andreas Heck* und *Thomas Henß*, besucht wurde.

Es ging u.a. um die *Verlängerung der Lehrberechtigung* (um drei Jahre), für die künftig zwei von folgenden drei Voraussetzungen erfüllt werden müssen: 1.) Zehn Fahrstunden als Lehrer, 2.) Teilnahme an einem anerkannten Fortbildungsgang im Gültigkeitszeitraum der Lehrberechtigung und 3.) Erfolgreiches Ablegen einer Befähigungsprüfung

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Fortbildungsveranstaltung lag auf der Gegenüberstellung der seit mehr als 3 Jahren gültigen 2. DVO LuftPersV, nach der bundesweit zur Zeit ausgebildet wird, und den geplanten Regeln der EASA (European Aviation Safety Agency) zur *Ausbildung und Lizenzierung*, die 2012 in Kraft treten sollen. Der Referent riet zur frühzeitige Beschäftigung mit den geplanten Regeln der EASA, um in naher Zukunft böse Überraschungen zu vermeiden.

Von den auf dem Programm der Fortbildungsveranstaltung stehenden weiteren Themen, welche Sicherheit, Technik, Methodik und Meteorologie betrafen, hatte der Referent das für Piloten und Mannschaften gleichermaßen bedeutsame Thema *Versetzen eines Ballons nach der Landung* ausgewählt. Er plädierte für höchste Achtsamkeit bei einem solchen Manöver, indem er anhand einprägsamer Beispiele die Gefahren des nicht rechtzeitige Loslassens der Halteschlaufen schilderte.

Aus Zeitgründen mußte auf zusätzliches Informationsmaterial zum Lehrgang verwiesen werden.

Es steht z.B. eine CD-ROM mit Präsentationen aus dieser Fluglehrerfortbildung zur Verfügung.

Informationen können angefordert werden bei

thomas.henss@ballonclub-kinzig.de

Der „Observer“ hat im Land heute keinen leichten Stand. Weil man Schutz ihm geben müßte, müßt' er auf die „rote Liste“ der vom Aussterben bedrohten Arten auf dem Erdenboden. Doch solange es ihn noch gibt, mischt er auch sehr kräftig mit, ist zwar „fremdes“ Rad am Wagen, hat trotzdem etwas zu sagen. Denn: Wo Technik hat ihr Ende, muß der Mensch raus ins Gelände.

Dabei führt auf Schritt und Tritt der Observer „Werkzeug“ mit. Streß herrscht, bevor „aufgesessen“. Hat man wirklich nichts vergessen? Fernglas, um das Kampfgescheh'n immer möglichst nah zu sehn. Karte „eins zu fünfzigtausend“. (Mancher wird ne Lupe brauchen.) Dazu kommt dann noch das Grid, das die Dekameter zählt. Für die Orientiererei ist der Kompaß mit dabei.

Selbstverständlich mangelt es nicht an einem „GPS“. Wichtig ist (oranger) Spray für die Mitte der Chaussee oder für des Markers Lage irgendwo in der Plantage. Für das Messen von Distanzen liegt ein Bandmaß schwer im Ranzen. Für das Kontrollier'n der Zeit hält man eine Uhr bereit, die ne Stop-Funktion muß haben, falls es gilt, zum Ziel zu rasen.

Bei dem Job das Schlimmste ist, nicht zu wissen, wo man ist! Und was hilft in diesem Fall?: Gutes Kartenmaterial. Oh, wie es die Stimmung hebt, wenn man dies zusammenklebt und dabei – gibt man nicht acht – beim Kaschieren Fehler macht. Allerlei ist einzuzeichnen: Drähte, welche Ströme leiten, Wettbewerbs- und Sperrgebiete, manchmal vorgeschrieb'ne Ziele.

„Task-“ und auch „Observersheet“ nimmt man selbstverständlich mit. Ohne Klemmbrett geht die Chose höchstwahrscheinlich in die Hose, denn Du mußt – wie wundervoll – stehend führ'n ein Protokoll, das man beim „Debriefing“ dann klar und deutlich lesen kann. Keiner glaube, er sei fit und nimmt's „Regelwerk“ nicht mit (für den Fall, daß es mal „funkts“ - meist am Kreuzungs-Mittelpunkt).

Kurz sind die Verweilperioden bei dem „eigenen“ Piloten. Denn schon ab der ersten Fahrt Ist man auf der „Wanderschaft“, kämpft sich hier und kämpft sich da quer durch die Pilotenschar. Zeiten, wo man dem Gescheh'n zusah durch Danebensteh'n, sind vorbei. Man muß versuchen, mit zu „rüsten“ und zu „buchen“ die erforderlichen Werte, wenn der Korb verläßt die Erde.

Ist man mit in diesem Korb und bewegt sich darin fort, weiß man aus Erfahrung schon, daß dort auch Gefahren droh'n: Mancher derbe Rippenstoß reißt den Kugelschreiber los. Und verläßt uns ganz das Glück, fliegt's Observersheet gleich mit. Es macht Freude nicht sehr ville, schwebt hinab ins Feld die Brille. Mancher hat sie nicht gefunden; Deshalb wird sie angebunden.

Freude bei „Normalität“, wenn man Marker „fallen“ sieht und der Kämpfer seinen Sack brav im Korb am Zipfel hat. Andreerseits ist hundsgemein, wenn man schlägt beim Zielkreuz ein, weil der „Chef“ den Apparat zu spät abgefangen hat. Wer nach Mitfahrt wird zuletzt sanft und stehend abgesetzt, hat solch Ungemach indessen bei `nem Umtrunk schnell vergessen.

Wenn man begleitet die „Verfolger“, geht es zur Sache manchmal toller: Recht amüsant ist es zuweilen, wenn Zwei sich um die Route streiten oder das „Navi“ – fern der Pist – nicht mehr so recht weiß, wo es ist. „Observer-schonend“ fährt nicht Jeder. Ich traf so manch „gesenkten Eber“, der – dem Ballon auf frischer Fährte – den Magen mir nach oben kehrte, um irgendwo im Land der Reben den Marker-Abwurf zu erleben.

Wenn's bei der Hinfahrt nicht geglückt, dann sucht man bei der Fahrt zurück die vielen Marker im Salat, die der Pilot geschmissen hat. Doch selbst wenn man den Abwurf schön vom Weidenkorbe aus geseh'n, steht man nicht selten vor Problemen, die Frust und auch mal Ärger nähren. Denn Zeit ist oftmals von Gewicht: Wenn man den Marker findet nicht und tappt zu lang im Feld herum, dann ist am End die Suchzeit um.

Man könnte in die Schnauze hauen den Typen, welche Marker klauen. Auch wenn man angelt mit Gestängen nach Markern, die in Bäumen hängen oder verschwunden sind vielleicht in einem Bächlein oder Teich, dann sägt dies schmerzlich an den Nerven und - letztlich - auch an Geldreserven, weil jeder Marker, den man „lost“, im Endeffekt zehn Euro kost'. Deshalb ist äußerstes Bestreben, den Marker selbst im Sumpf zu heben. Den Marker, den die Kuh gefressen, kannst Du jedoch – vorerst - vergessen.

Wenn Du ihn dann gefunden hast, den gelben Marker tief im Raps, und siehst in Deinem Outfit aus wie eine große „gelbe Maus“, dann gibt Dir trotzdem dies Ergebnis ein herrliches Erfolgserlebnis. Ist auch das Ding, für das Du schuftest, ein Marker, der nach Gülle duftet, so wird doch Freude pur empfunden, daß man ihn überhaupt gefunden. Mit Finden ist es nicht „gegessen“: Du mußt den Marker auch vermessen!

Koordinaten stellst Du fest zwar oft genug mit GPS, doch „200 Meter Radius“ für „Maßband-Messung“ ist ein Muß, falls nicht ein Meßteam ist bestimmt, das diese Arbeit übernimmt, wobei Du niemals sollst vergessen zu fragen, ob man eingemessen. Sonst kannst Du für den Marker-Lappen bei Nacht noch durch die Gegend tappen. Vor allem hast Du ein Problem, wenn auf ihm Koordinaten stehn!

Bist Du entronnen diesen Tiefen, folgt unausweichlich das „Debriefen“. Der Logger wandert zum Computer, wo ausgelesen wird die Route. Du selbst harrst - müde und devot -, bis man ins „Heiligtum“ Dich holt, wo der Debriefe ganz genau rekonstruiert den Fahrtverlauf. Da wird „auf Kohlen“ dann gesessen: Vielleicht hast Du doch was vergessen und mußt, obwohl der Tag schon alt, noch einmal in den dunklen Wald.

Aber auch so wird's kaum vor Zehn, bis man kann endlich Essen geh'n. Man gönnt sich kaum noch ein Glas Bier, weil man noch hin muß zum Quartier. Von Zwölf bis Vier ist oft nur Zeit, in der Dich sanfter Schlaf ereilt. Dann schellt der Wecker gnadenlos und - alles geht von Vorne los ! Vielleicht hast Du ein Riesenglück und kriegst jetzt schon ein „frühes Stück“. Doch meistens mußt Du darauf warten, denn viel zu früh geht es zum Starten, so daß man sich nur fragen kann: „Wie tut ein Mensch sich sowas an?!“

Man darf ein solches Volk indessen nicht mit normalem Maßstab messen. Als Rädchen in der Maschin'rie hat der Observer irgendwie doch einen wunderschönen Job, der ihn perfekt hält in Galopp. Ist man „bekehrt“ oder „gedopt“? Nein, Leute, man ist bloß „bekloppt“, weil nach der Rückkehr aus der Schlacht man fröhlich ruft: „s'hat Spaß gemacht!“ Und ist der Wahnsinn noch so toll: Ich hab' noch nicht „die Nase voll“!